Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 2

Artikel: Whitworth- und Armstrong-Kanonen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kreise auch für die Schüsse zu bestimmen, die Niemand weiß wo sie sind.

Die Reklamation ist ferner unbegründet, weil die Fehlschüsse schon durch die Angabe der Treffer-Prozente genugsam bezeichnet sind; sie ist — und das ist das Auffallendste daran — ohne jede Wichtigkeit, weil sie nur einige Zahlen und keine Resultate ändert, und sie wäre endlich billiger, wenn sie den offenbar fehlerhaften Versuch mit Nr. 1271,5° unberücksichtigt ließe, dessen bekannte Wiederholung ganz andere Resultate ergab.

Durch Vergrößerung und Verkleinerung einiger Zahlen wird übrigens Niemand überzeugt, daß der größere Kaliber empfindlicher sei als das kleinere, und wir würden, ohne im Mindesten andere Resultate zu erhalten, vor einigen Jahren nicht fertig werden, wenn bei den tausend und tausend Zahlen der stattgefundenen Versuche das Markten um einige Zoll, auf die es doch nicht ankommt, fortgesetzt werden sollte. Daher abgebrochen. S.

Whitworth- und Armstrong-Kanonen.

Es war schon einmal in der Schweiz. Militär-Zeitung die Rede von den Whitworth-Kanonen und die Sache machte damals so viel Aufsehen, daß man aus England eine solche zu erhalten trachtete und damit in Thun Versuche machte. Dieselben fielen damals nicht günstig aus, theils war der Verschluß am Bodenstück bei dem als Hinterladungsgeschütz eingerichteten Rohr nicht solide, sodann war auch, als später dasselbe Rohr zum Vornenladen eingerichtet war, mit den Zündern, wie wir sie besaßen, die Entzündung der Granaten nicht zu bewerkstelligen.

Es war damals ein Schmierpfropf von Talg, Oel und Wachs zur Ladung zwischen Patrone und Geschoß vorgeschrieben, welcher allerdings das Rohr bei jedem Schusse sehr gut putzte, aber auch das Feuer verhinderte den an der Spitze der Granate befindlichen Zünder zu entflammen. Wie in dem nachstehenden Aufsatze, aus der Army Gazette entnommen, zu verstehen ist, so wäre man jetzt in England dahin gekommen, die Whitworthrohre auch aus Geschützmetall herzustellen, vielleicht mit einer etwas verschiedenen Legierung, und scheint es als ob das Laden der Whitworthkanone auch ohne Schmierpfropf von Statten gienge. Das Wichtigste dabei ist aber die von Oberst Boxer verbesserte Granate, welche mit einem tempierbaren Zünder versehen, auf beliebige Distanzen zum Platzen zu bringen ist.

Da wir nun bei uns in Bälde an das Ziehen der 6-℔ Kanonen kommen werden, wobei ohne Zweifel eine Menge Rohre müssen umgegossen werden, so frägt es sich, ob Angesichts solcher Resultate, wie laut dem Bericht der Army Gazette, mit den umgebildeten von vorn zu ladenden Whitworthkanonen erzielt worden, es sich nicht der Mühe lohne, in England darüber sich neuerdings zu erkundigen. Wenn sich alles bestätigt, was in dem Bericht der Army Gazette erwähnt wird, so hätte man da ein Feldgeschütz wie es kaum besser gedacht werden könnte und wir könnten mit unsern vielen noch brauchbaren Lafeten und dem vielen Geschützmetall, einen großen Park brauchbarer Feldgeschütze herstellen, welche nicht sehr theuer zu stehen kämen und eine achtunggebietende Artillerie-Reserve bilden könnten. Die Hauptsache dabei wäre aber, von Hrn. Whitworth selbst ein solches Geschütz zu erhalten mit dem Boxerschen Zünder, denn das, was von dem Bedienen dieser neuen Whitworthgeschütze gesagt ist, weicht gänzlich von dem ab, was bei den frühern Regel war.

„Einige sehr interessante Versuche mit 12-℔ Feldkanonen*), nach den verschiedenen Systemen von Sir W. Armstrong und Hrn. Whitworth gezogen, wurden letzthin im Fort Twiß bei Shorncliffe gemacht in Gegenwart des Generals Bloomfield, General-Artillerieinspektor, und einem zahlreichen Stab von Offizieren. Die Whitworthkanonen waren vier an der Zahl und bildeten einen Theil einer 12-℔ Batterie aus Geschützbronze zum Vorneladen eingerichtet; es waren dieß die ersten Geschütze nach diesem System gezogen, welche für den Dienst hergerichtet wurden.

Die Armstrongkanonen waren zwei von den gewöhnlichen 12-℔ Feldkanonen, so wie sie in China gebraucht wurden, mit einigen seither angebrachten Verbesserungen, und natürlich Hinterladungsgeschütze von Eisen nach dem Plan wie alle Armstronggeschütze gebaut sind.

Es war dieß das erstemal, daß eine so direkte Vergleichung zwischen den zwei rivalisirenden Systemen gemacht wurde, Feldgeschütze betreffend, und der Erfolg wurde als höchst wichtig erachtet, sowohl von den anwesenden Artillerieoffizieren, als andern wissenschaftlichen Artilleristen.

Die Versuche begannen mit dem Feuer auf eine schwimmende Scheibe auf 500 Yards = 1515 Fuß oder 606 Schritt Entfernung; da die Geschosse ins Meer fielen, so konnte keine ganz genaue Vergleichung angestellt werden über die verschiedenen Treffer, aber sowohl auf 500 Yards als nachher auf 1200 Yards war es ein Whitworthgeschoß, welches zuerst die Flagge wegriß, auf welche gezielt wurde, und es wurde allgemein zugestanden, daß auf beide Entfernungen dieses Geschütz näher ans Ziel traf, als das Armstrong-Geschütz. Beide Geschützgattungen wurden sodann mit Granaten probirt (Compound percussion sholl) und zwar der Armstrong mit der doppelt wirkenden Perkussionsgranate und der Whitworth mit einer neuen Art Shrapnel, welcher unter Aufsicht des Obersten Boxer verbessert worden war. Zu diesem Zwecke war Oberst Boxer autorisirt worden, seine Beihülfe Herrn Whitworth zu leihen und hatte dieß mit seiner großen Erfahrung und Einsicht gethan, so daß bezüglich der Ein-

*) Gewicht des Projektils, nicht Benennung nach altem Kaliber. Der englische 12-℔ neuen Styls würde bei uns etwa einem 5-℔ entsprechen.

richtung des neuen Geschosses wenig mehr zu wünschen bleibt, sei es für den Gebrauch der Feldgeschütze, sei es zum Durchbohren der eisernen Schiffspanzer. Es wurde beobachtet, daß eine beträchtliche Zahl Armstronggeschosse in der Luft platzten, bevor sie das Ziel erreichten; der Effekt ging dadurch natürlich verloren; während die mit einem Zeitzünder versehenen Whitworthgeschosse, welche sich von vorn entzünden, wie die ehemaligen Granaten vermittelst des gewöhnlichen Borer'schen Zeitzünders, regelmäßiger und erfolgreicher sich erzeigten.

Vielleicht das Interessanteste bei diesen Versuchen war die Vergleichung zwischen den beiden Geschützgattungen hinsichtlich der Schnelligkeit des Feuers. Man hatte bisher immer geglaubt, einer der Hauptvorzüge der Hinterladungsgeschütze bestehe in leichterer Handhabung und Schnelligkeit des Feuers; der Erfolg dieser Versuche hat aber diese Meinung nicht bestätigt. Die Kanoniere wurden beordert zwanzig Schüsse aus jedem Geschütz zu thun so schnell als dasselbe bedient werden konnte. Die Whitworthkanone war zuerst fertig, indem sie die zwanzig Schüsse in 13 Minuten that, der Armstrong folgte 2½ Minuten später. Diese Ueberlegenheit wurde der einfachen Art des Ladens und der Bedienung des Whitworth zugeschrieben, bei dem das Exerzitium so wie beim glatten Geschütz ist, während die Bedienung des Armstrong vier Tempos mehr erfordert.

Alle Geschütze wurden sodann weiter probirt, indem man aus jedem noch 100 im Schnellfeuer that. Die Armstrongs wurden mit Schmierpfropfen geladen und man wusch sie auch aus und wechselte die beweglichen Bodenstücke, sobald sie sich erhitzten, daß man für die Sicherheit besorgt sein konnte. Die Whitworth vollendete ihre 100 Schüsse ohne ausgewaschen zu werden, und ohne Schmierpfropfen; es wurde auch bemerkt, daß sie beim letzen Schuß so leicht geladen werden als beim ersten."

(Army Gazette.)

Als militärärztliche Preisfrage pro 1863

ist folgende zur Ausarbeitung und Lösung ausgesetzt:

„Wie soll unser Ambulancendienst organisirt werden, damit er den Anforderungen des Gefechts entspricht?"

Es ist sehr ermuthigend und schmeichelhaft für das militärärztliche Stabspersonal, daß uns die Gelegenheit geboten wird, künftighin auch etwas leisten zu können. Und eben diese Frage ist so interessant und von solcher Tragweite, daß sie aber vorerst einer ernsthaftern Prüfung unterworfen sein sollte, bevor man sie schon jetzt lösen könnte. Nehme man an, daß unser Ambulancendienst noch ein junges Institut ist, das hier steht ohne praktische Erfahrung, als was in den Militärschulen, Truppenzusammenzügen u. s. w. geleistet worden ist und auch da sind die Erfahrungen so minim, daß ich mich in die Lösung dieser wichtigen Frage einstweilen nicht einlassen möchte. Daher scheint mir diese Preisfrage in diesem Momente verfrüht. Sie ist zu wichtig und zu interessant, als daß man sie um den Ansprüchen einer ganzen Armee im Felde genügen zu können, in allen Punkten lösen könnte.

Die Beschaffenheit und Konstruktion unseres jetzigen Ambulancenfourgons ist dermaßen unpraktisch, schwerfällig und so wenig mobil, daß wir von diesem gänzlich abstrahiren müssen, denn es wurde in den neuesten Zeiten daran nur geflickt, aber wenig gebessert. Es müßte somit auf ein neues Modell von Ambulancenfourgons Bedacht genommen werden, und bevor man sich zu etwas entschließt, so sollte vom Bund aus, eine eigene Kommission von Sachkundigen niedergesetzt werden, um Vorschläge zu bringen und zu prüfen.

In diesem Falle hat es seine Bewandtniß wie mit den Feuerwaffen und den Kriegsfuhrwerken, die man nicht von vorneherein annehmen kann, bis man ihre Vortheile kennt und ob sie den Befürfnissen entsprechen. Mit dem ewigen Probiren wird viel Geld verschleudert und es kommt nichts Rechtes heraus.

Ich möchte daher den Vorschlag machen, daß man vor allem einige Stabsärzte in diejenigen Länder schicke, welche zu den Kriegführenden gezählt werden, als Frankreich und England, welche praktische und erprobte Ambulancen besitzen, um eine gehörige Einsicht über deren Organisation zu nehmen, so wie auch über deren Material. Frankreich hauptsächlich wäre im Stande uns zu belehren und uns richtige Begriffe mitzutheilen, denn die Systeme, die es annimmt, sind sicherlich erprobt und geprüft, und entsprechen ihrem Zwecke für alle Gegenden; denn die Franzosen sind in Allem praktisch und einfach.

Also nur keine Uebereilung in dieser Frage, und ich schließe auch mit dem Wunsche „man prüfe und behalte das Beste". Dann wollen wir uns auch hinter die Preisfrage machen, aber vorher nicht, denn das wäre unnütze Mühe.

Ein Ambul.-Arzt.

Berichtigung.

In Nr. 1 sind folgende Fehler zu verbessern:

Seite	3,	Zeile	11	von unten	lies	800	statt	600.
=	3,	=	7	= =	=	92,5	=	97,5
=	3,	=	7	= =	=	24	=	21
=	3,	=	7	= =	=	96	=	88

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Lehrbuch der Geodäsie.

Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft für Feldmesser, Militärs und Architekten bearbeitet

von Dr. Jacob Heussi.

Mit ungefähr 500 in den Text eingedruckten Figuren in Holzschnitt.

8. Geh. 3 Thlr. 20 Ngr.